

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 68 (1997)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Laut nachgedacht : Alte und Alter : nur eine Wortspielerei?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Alte und Alter: nur eine Wortspielerei?

Von Dumeni Capeder

Ziehen Sie statt Alte eher «Senioren» oder «Betagte» vor? Letztthin sagte man mir, in meinem Verein würde ich nach der Pensionierung zum «Veteranen» erkorren. Dass dieser Ausdruck von altgedienten oder halb-invaliden Soldaten stammt, kümmert heute niemanden. Immerhin ist der Senior in den meisten Sportarten ein Angehöriger der wichtigsten Altersklasse, allerdings zwischen 18 bis 30 Jahren. Bei den Studenten bringt es der Senior immerhin zum Vorsitzenden der Korporation.

Synonyme zu «betagt» finde ich im «Handbuch mit 20 000 sinnverwandten Wörtern» von A.M. Textor u.a. mit: bejahrt, ältlich, angegraut, weiss, greisenhaft, senil; aber auch: abgelebt, abgeblüht, welk, unfrisch, absterbend, wackelig, bemoost, überlebt, knitterig, runzlig, zerknittert, zerklüftet bis hin zu abgenützt, abgegriffen, verschlissen, abgeschabt, ausgefahren, morsch. Als Nachtrag finden wir noch: antiquarisch, aus zweiter Hand (second hand), altertümlich, antik und nicht zu übersehen: ausgedient, abgedankt, invalid, pensioniert.

Da haben wir's: in neun Monaten bin ich also ..., aber lassen wir das. Im besten Fall finde ich noch zur Rettung meines Selbstbewusstseins die beiden Ausdrücke: emeritiert und im Ruhestand. Danke, lieber A.M. Textor!

Dass jedoch unter Alter u.a. Senilität angeboten wird, macht die Chose nicht gerade appetitlicher.

«Worte sind Schall und Rauch», sagen Sie vielleicht. Gut so – aber welche Worte die Gesellschaft für ihre älteren Semester braucht, charakterisiert sie wohl am besten. Eine Unart hat sich in den letzten Jahren vor allem bei den Massenmedien eingenistet, nämlich das Wort «Überalterung». Was damit gemeint ist, lässt sich unschwer erraten. Es ist wohl das überdurchschnittliche Alter einer Bevölkerungsgruppe, gemessen an jenem einer andern Gruppierung. So stand unlängst in der Luzerner Presse die unheilsschwangere Behauptung, dass die Stadt Luzern völlig überaltert sei. Tatsächlich wohnen in unserer Stadt prozentual mehr Leute über 65 als in andern Schweizer Städten. Sind wir also «überaltert»? Da werden Assoziationen wach... – Über welches Alter hinaus sind wir denn? – allenfalls über das heute tolerierba-

re...? Und wenn es so aufgefasst wird: was tun wir um Gottes willen dagegen? – Dagegen spricht wohl der Unterton... Dabei erleben wir Heimmitarbeiter das Alter auch von einer andern Seite. Unsere Alten – und deswegen beneide ich sie oft – dürfen so sein, wie die Laune des Schicksals sie geformt, gebildet, modelliert, geprägt, gemeisselt hat. Sie müssen nie-



Auf der Universität des Lebens gibt es keinen Abschluss Volksweisheit.

Foto Erika Ritter

mandem in den Kram passen. Sie müssen keinen massgeschneiderten Vorstellungen genügen. Sie dürfen sich selber sein, so wie sie eben sind, so wie sie das Leben hat werden lassen. Dafür zu sorgen, dass es so ist, bleibt unsere primäre Aufgabe.

Wir hingegen sitzen im Glashaus. Bei uns werden archetypisches Verhalten und fachgerechtes, oft stereotypes Handeln vorausgesetzt. Warten wir ab, bis wir alt sind; – dann dürfen wir... Ja, wie leicht haben es doch unsere Alten: keine Voraussetzungen, keine Auflagen, keine Bedingungen, keine Verpflichtungen, keine Vorgaben...

Keine...?

Herzlich Ihr ergrauter, etwas eingerosteter, zunehmend welkerer Dumeni Capeder.